

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 9. April 1895

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . " 2 50
	Jährlich . . . " 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13
Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einschickungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Die Charwoche.

Am Sonntag sieht alles anders aus, als am Werktag. Heller leuchtet die Sonne, blanker erscheint die Schneefläche im eisigen Winter, grüner der Schmelz der Matten im Frühling. Fröhlicher plätschern die Bächelein, braust der Fluß, tost die Meereswoge. Munterer singt das Vögelein auf dem Zweige, farbiger erscheint sein Federkleid, selbst das Haushuhn, das nicht zum geschickteren Federvieh gerechnet werden kann, trippelt bedächtiger in der Hofstatt, als an gewöhnlichen Tagen. Der Mensch selbst trägt auf dem Gesichte und in seiner Kleidung größere Würde, und um einige Zoll wachsen am Sonntag diejenigen, die was zu sagen haben in der Gemeinde und im Schweizerlande.

Wie der Sonntag ein eigentümlich feierlicher Tag ist, so gibts im Laufe des Jahres eine Woche, welche an Feier und an hehrem Ernst alle anderen übertrifft; es ist die Charwoche. Es liegt in der Charwoche etwas so großartig traurig Ernstes! Wenn du in die Kirche gehst, sind schwarz verhängt die Altäre, verschleiert das Kreuz. Draußen in der Natur hängen schwere Wolken am Himmel. Es geht wie ein geheimes Weh durch die gesamte Natur. Und ähnlich siehts im Menschenherzen aus. Eine geheimnisvolle Traurigkeit hat sich über die Seele gelagert; sie nimmt am Leiden des Gottmenschen teil, leidet mit dem Manne der Schmerzen. Bewußt oder unbewußt folgt der einzelne Mensch dem allgemeinen Zug des Schmerzens und der Wehmut, der durch die Menschenseele zieht. Betrachte die Menge am Charfreitag; ist es nicht als hätte sie was Teures und Liebes verloren? Warum? es ist das große Ereignis, das sich vor achtzehn Jahrhunderten auf Golgatha zugetragen, eben ewig neu; es ist, als hätte es sich erst gestern zugetragen, als wären wir selber Zeugen des großen Geheimnisses der unendlichen Liebe eines Gottes, der für uns ist gekreuzigt worden.

Das eben ist des Göttlichen Art. Alles auf dem Erdenrunde altert, wie ein Kleid. Das Göttliche einzig bleibt ewig neu. Wie es gestern war, so ist es heute und so bleibt's in Ewigkeit. Jahrhunderte sind verflossen, die Jahre folgen unaufhaltsam, wie die Meereswogen, Reiche entstanden und stürzten, mächtige Kaiser kamen und sanken, Republiken wurden gegründet und verschwanden, Menschenwerke erhoben ihr stolzes Haupt; Trümmer bedecken die einstige Stätte. Ein Ereignis überdunnert alles: es ist das hölzerne Kreuz, das auf Golgathas Höhe stund, es ist der Thron, den sich der Gekreuzigte im Menschenherz, in der Weltgeschichte und in der ganzen sozialen Ordnung aufgerichtet hat.

Die Jahrhunderte vor dem Weltheiland schauten auf diesen Lichtpunkt, der durch's Zeitengewölbe hin durchschimmerte, und die Jahrhunderte nach Christus richteten ihre Blicke dem Osten zu, dort, wo's Kreuz stund, aus den Wunden träufelte der Erlösung Blut, wo aus der Seitenwunde des

Heilands hervorging die Kirche Christi. Mag man wollen oder nicht; das ist der Mittelpunkt der Weltgeschichte, weil er der Mittelpunkt des gesamten Seelenlebens aller Zeiten ist.

Wohl kommen schwarze Wolken vor die glänzende und alles erleuchtende Sonnenscheibe, wohl können sie hindern, daß der Sonnenstrahl hineinleuchtet in die Thäler und in die eisigen Abgründe der Gletscherwelt. Aber die Wolken schwinden, das Thal erglänzt im Sonnenlicht, das Eis der Gletscher schimmert in lichtem Glanze. So ist's im Seelenleben und in der Weltgeschichte. Leidenschaften, Revolutionen, die großen seelischen, geschichtlichen und sozialen Wolken können das Bild des Gekreuzigten umhüllen, dem schwachen Auge des Sterblichen verbergen. Es kommt der Augenblick, wo die Wolken auseinanderfliehen, wie die Bruchteile einer geschlagenen Armee und mild und mächtig und majestätisch steht das Kreuz wieder da, der Mittelpunkt der Weltgeschichte.

Und gerade der heutigen Zeit war es vorbehalten den Beweis zu leisten, wie für einige Zeit, das Bild des Gekreuzigten durch menschlichen Stolz und Leidenschaft den Blicken der Menge kann entzogen werden, und wie's dann nur um so heller erstrahlt. Nach den großen deutschen Siegen, erhob sich das Geschrei eines wilden Kulturkampfes, die deutsche Wissenschaft wollte titanenartig den Himmel stürmen, umwerfen den Thron des Gekreuzigten. In Frankreich erhob der Unglaube sein Haupt; der Naturwissenschaft, so hieß es, sei das letzte Wort nicht bloß in der realen, sondern auch in den idealen Fragen. Die Wasser des Kulturkampfes sind verlaufen. Die Wissenschaft entdeckte einige neue Elemente und etwelche Sätselchen; aber wie beim Babelbau, geraten die Gelehrten einander in die Haare und die Menge und wer da denkt und betrachtet, wer zusammenfaßt die Ereignisse bloß der letzten Jahrzehnte, der schaut mit liebender Anbetung zum Heiland am Kreuz; und das Ende des neunzehnten Jahrhunderts, von dem so viele eine neue Offenbarung erwarteten, wird seine Wellen senden zum Fuße des Kreuzes und sie werden fließen in den Strom der Liebe und Anbetung des gekreuzigten Weltheilandes, der bald schwächer, bald mächtiger durch die Jahrhunderte rauscht.

Sidgenossenschaft

Ausweischriften. Da es häufig vorgekommen ist, daß die von schweizerischen Gesandtschaften und Konsulaten im Auslande ausgestellten Pässe gefälscht oder falsche angefertigt worden sind und mit diesen alsdann Mißbrauch getrieben wurde, ist auf Antrag des Departements des Auswärtigen ein in Druck, Format, Papier und äußerem Anschein gleichförmiges Passformular beschlossen worden. Dieses wird den schweizerischen Gesandtschaften und Konsulaten nach Bedürfnis zugesandt.

Bei diesem Anlaß ist die Frage aufgeworfen

worden, ob der Gebrauch der schweizerischen Heimatscheine als Legitimationspapiere für das Ausland nicht aufgehoben werden soll. Das Justiz- und Polizeidepartement sprach sich dagegen aus, und zwar aus folgenden Gründen:

„Eine der Schweiz eigentümliche Institution ist das Heimatrecht eines jeden einzelnen Angehörigen in einer bestimmten Gemeinde; es kann ihm dasselbe weder genommen werden, noch kann er es verlieren, außer durch ausdrücklichen Verzicht darauf. Als Ausweis für den Besitz eines solchen Heimatrechtes ist nun kein anderes Papier anerkannt als der von der Heimatgemeinde ausgestellte Heimatschein.

Ein Paß ist keine Legitimation über das Heimatrecht eines Schweizerbürgers, sondern nur über seine Identität. Ebenso wenig ist es das Militärdienstbüchlein, daher dürfen auch unsere Gesandtschaften und Konsulate keine Pässe auf Grund eines solchen ausstellen. Der schweizerische Heimatschein ist außerdem durch Staatsverträge (mit Deutschland, Dänemark, Liechtenstein) als gültiges, ja gegenüber Deutschland, als einzig gültiges Legitimationspapier für die Niederlassung von Schweizern in den betreffenden Ländern anerkannt, und geht es auch deshalb nicht an, seinen Gebrauch für das Ausland zu verbieten.“

Duell. Nach dem fertig vorliegenden Entwurf zu einem einheitlichen schweizerischen Strafgesetzbuch ist auch das Duell strafbar, es soll mit Gefängnis von einem Monat bis zu fünf Jahren geahndet werden. Schützen sich die Kämpfenden durch geeignete Vorkehrungen gegen Lebensgefahr, so beträgt die Strafe acht Tage bis zu einem Jahr Gefängnis. Außerdem kann auf Geldstrafe bis 5000 Franken erkannt werden. Die Herausforderung zum Zweikampfe kostet 50—5000 Franken.

Auch du Brutus wird das „Zug. Tagblatt“ denken! Auch die „Zürcher Post“, welche für alles „Märzliche“ schwärmt, läßt einen Festartikel auf die Freischaren steigen, zeichnet aber am Schlusse desselben die Situation sehr richtig, indem sie schreibt:

„Wer die Freischaren hochleben läßt, läßt auch die Revolution als Recht des Volkes hochleben und betritt damit einen Pfad, den unser Bundesanwalt von Amtes wegen nicht billigt.“

Rinderpest. Nicht bloß in Oesterreich auch in Italien nimmt die Viehseuche enorme Dimensionen an. In der Umgegend von Mailand unweit der schweizerischen Grenze ist große Rinderpest konstatiert worden. Gelingt es nicht, die verheerende Epidemie von den benachbarten Tessiner Dörfern abzuhalten, so droht der gesamten schweizerischen und besonders der urschweizerischen Landwirtschaft ernste Gefahr. Muß aber, was sehr wahrscheinlich sein dürfte, das Einfuhrverbot über das italienische Vieh ausgesprochen werden, so erleidet unsere Fleischverproviantierung eine weitere, empfindliche Schädigung.

Post. Paketpostverkehr mit Spanien. Zollbeklarationen. Einer kürzlich in Kraft getretenen Verordnung der spanischen Zollver-

ge
hrten Damen
ein Atelier
für Haar-
paarscheiteln,
Broschen
künstlichem
enen System.
Fr. an.
ffeur,
Mauskirche.
57 F (940)

bedaille.

Gold,
alle Hautun-
gessen, Leber-
Nasenröte zc.
ins Alter
erhält. —
2 — Man
reißgekrönte
erlöse Nach-
hörige Seife,
bestes Mittel
das einfachst-
Fr. 2.50 und
A. Büttner,
besseren Apo-
He 1105 Q
Apotheker.

fen
schindeln, von
bei Jof. Bärts-
i hald a, bei
fort Schindeln,
(264) H 990 F

steine
gigsten Preisen,
bei Gottfried
Freiburg.
H 947 F

ee, bottes,

de

y, chaussure,
) M 8575 Z

ir'

i p p.

wart,
mer.

waltung zufolge werden Ungenauigkeiten in der Inhaltsangabe der Palettsendungen in den Zolldeklarationen mit hohen Strafen belegt. Diese Strafen oder Bußen gelangen auch dann zur Einhebung, wenn auf die betreffende Sendung Verzicht geleistet und diese der spanischen Zollverwaltung überlassen wird, indem bei der Verzichtsleistung einzig der Eingangszoll niedergeschlagen wird.

Da infolge dieser Bestimmungen, bei ungenauer Ausfertigung der Zolldeklarationen dem Publikum erheblicher Schaden erwachsen kann, liegt es im wesentlichen Interesse desselben, in den Zolldeklarationen zu Poststücken und Fahrpoststücken nach Spanien den Inhalt der Sendungen mit der größten Genauigkeit anzugeben. Allgemeine Bezeichnungen wie: „Wohntwaren“, « Articles de Paris », „Chemische Produkte“ etc. werden u. a. als ungenaue Inhaltsangaben angesehen.

Die Poststellen haben die Versender tunlichst auf vorstehende Bestimmungen aufmerksam zu machen; indessen wird ausdrücklich bemerkt, daß die Lehren für alle Folgen ungenauer oder unrichtiger Inhaltserklärung in den Zolldeklarationen selbst verantwortlich sind und die Verwaltung diesfalls jedwede Verantwortlichkeit ablehnt.

Enger verknüpft. In Schaffhausen wurde die neue durchgehende Bahnlinie Schaffhausen-Schweilen-Konstanz-Norsbach eröffnet. Schon seit dem Oktober v. J. war die Linie bis Feuerthalen dem Verkehr übergeben. Endlich wurde der Emmerberg-Tunnel fertiggestellt, ein schweres Stück Arbeit für die Techniker, das viel Kopfzerbrechen und noch mehr Kosten erforderte. Nun fährt das Dampfroß auf hoher stolzer Brücke über den Rhein und die Häuser des Fischerhäuser-Quartier hinweg in den Berg hinein, der die alte Murotveste trägt, um in den Bahnhof einzumünden.

Zur Feier der Verbrüderung Schaffhausen mit dem Thurgau und der Ostschweiz war die Stadt besetzt und in Blaumontagsstimmung. Unter Festreden (Reg. Rath Sigerist-Schelling hielt eine Begrüßungsrede) und Becherklang wurde Guner-Zeller und sein Generalstab empfangen und gefeiert.

Kantone

Zürich. In Uetikon sprang ein junger Mann, Knecht eines fahrenden Geschirrhändlers, vom Dampfschiffsteig in den See, nachdem er vorher noch durch Anbringung der Inschrift: „Hier ruht A. Sch.“ sich selbst ein Denkmal gestiftet hatte. Aber das Wasser war gar zu kalt. Er schwamm dem Lande zu und ergriff gerne das ihm zugeworfene Seil. Das Rasse hat dem Lebensmüden den Verstand wieder gebracht.

Schwyz. Man erwartet einen guten Sommer, denn das Vieh ist überall sehr gesucht. Vor einigen Tagen kauften drei italienische Bauern durch Vermittlung von Hrn. Ferdinand v. Cuv in Ingenbühl 18 Stück Kühe, wozu Hr. Karl Nannen in Nidenbach 6 Stück zu äußerst hohen Preisen lieferte.

— Die Pressstimmen zum schweiz. Steuergefeß werden immer lauter. Die heftigste Opposition gegen das Geßeß kommt aber von Einsiedeln. Nach allem Anscheine will auch da das Wort: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist“, nicht recht verstanden werden.

Im „Grütliener“ bringt ein Arbeiter einen Trumppf gegen Einsiedeln. Er schreibt u. a.: „Wie groß die Vermögensverheimlichung ist, ersieht man am besten am Bezirk Einsiedeln. Dieser Bezirk weist trotz . . . und seiner Millionäre ein Steuerkapital von nur 18 Millionen auf. Die von den Betreffenden entrichtete Steuer gleicht eher einem Almosen, als der Erfüllung einer bürgerlichen Pflicht.“

Natürlich hat dieser Korrespondent etwas übertrieben, aber man sieht, wie der Eifer im Interessenkampfe gegen das gutausgebreitete Steuergeßeß einige Zeitungsschreiber jetzt schon bewogen hat, ihre Verheißungsversuche zu beginnen.

Drum prüfet ruhig, und stehet fest am Stecken — für das Geßeß, mahnt die „Schwyz. Zeitg.“

Zug. Die Versammlung der protestantischen Familienväter und Hr. Pfarrer Schumacher von Alenwinden haben den kath. Schulbehörden folgende Erklärung eingereicht:

„An der Aufrechterhaltung der protestantischen Schule in ihrem ganzen Umfange werde auch fernerhin festgehalten und zwar im Interesse sowohl eines ungetrübten konfessionellen Friedens, als der Erziehung unserer Kinder nach den Grundsätzen evangelischen Glaubens.“ Demzufolge wurde von katholischer Seite folgendes Entgegenkommen beschlossen, ebenfalls im Interesse eines ungetrübten konfessionellen Friedens.

„Dem protestantischen Pfarramte zuhanden der protestantischen Familienväter wird für den Fall, daß sie ihre Schule in zwei Abteilungen trennen und demzufolge eine zweite Lehrkraft anstellen wollen, von der Einwohnergemeinde an die zweite Lehrkraft ein Jahresbeitrag von 600 Fr. zugesichert und ein zweites Schulzimmer im Schulhause zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung gestellt.“

„Das protestantische Pfarramt ist eingeladen, innert 4 Wochen sich gegenüber dem Einwohnerrat zu erklären, ob diese Offerte acceptiert wird.“

„Im letztern Falle wird der Einwohnerrat eingeladen, den bestehenden Vertrag mit dem protestantischen Pfarramte Namens der Donatoren der protestantischen Schule in obigem Sinne zu ergänzen.“

Einwohnerrat und Schulpräsident Schiffmann opponiert diesem Antrage. Derselbe zeige deutlich den Pferdesuß. Er will auch den konfessionellen Frieden, halte aber solchen gerade durch dieses Vorgehen für bedroht. — In Zug und Cham besuchen die protestantischen Kinder ebenfalls die Klosterfrauen- und Lehrschweflern-Schulen, in Zug bei 100—200, ohne daß je Klagen laut geworden. Redner stellt den Lehrschweflern-Schulen das beste Zeugnis aus; dieselben würden für den konfessionellen Frieden durchaus keine Gefahr bieten. Uebrigens hält er seine Ansicht aufrecht, daß zur Zeit kein Schulzimmer disponibel sei.

Basel. Gestern am Palmsonntag sprach in unserer Notkirche Hr. Professor Dr. Beck aus Freiburg über „das soziale Programm der schweizerischen katholischen Volkspartei.“ Der begeisterte Vorkämpfer der christlich-sozialen Sache im Schweizerland hat damit für uns das richtige Thema gewählt und hat mit seiner feurigen Beredsamkeit die Zuhörer für die gute Sache angeregt und begeistert. Wie im vorigen Jahre, als Dr. Feigenwinter und Redaktor Wahmer sprachen, waren auch dies Jahr die Katholiken des Laufenthal und den Gegenden des katholischen Jura recht zahlreich zusammengeströmt, und es wird sie nicht gereuen. Der gestrige Tag, war ein Tag der Freude, der Belehrung und der Begeisterung für uns alle. Es lebe die katholische Volkspartei!

Solothurn. Die Delegiertenversammlung des kantonalen Bauernbundes in Olten nahm einen schönen Verlauf. Hr. Nationalrat Gysi sprach über Hypothekarreform und sprach den Wunsch auf Reform des solothurnischen Hypothekarwesens in dem Sinne aus, daß der Zinsfuß auf 3 1/2 % reduziert werde, jedoch in dem Sinne, daß die Hypotheken mit 4 % zu verzinsen seien, dagegen 1/2 % für Amortisation zu verwenden sei. Gewiß eine sehr wichtige Anregung für unsere gesammte Landwirtschaft treibende Bevölkerung, die mit allem Nachdruck unterstützt werden sollte. Das Bankgeßeß, welches Rückertstaltung der Hälfte des Reingewinns der Kantonalbank an ihre Schuldner vorsieht, fände auf diesem Wege gewiß seine richtigste Ausführung.

St. Gallen. Wohl die meisten Leser werden sich noch des Streites erinnern, der zwischen der Stadt St. Gallen und den Appenzellern obwaltete wegen der Wasserversorgung der genannten Stadt, weil die Appenzeller Regierung auf ihrem Gebiete keine Quellen wollte abführen lassen, indem sie als Folge einer solchen Abfuhr für Appenzell Wassermangel befürchtete. St. Gallen bezieht nun sein Wasser aus dem Bodensee. Man geht fogar

mit dem Gedanken um, ein städtisches Schwimmbad einzurichten, denn die Maschine liefert bedeutend mehr Wasser als der Brunnenbedarf verlangt. Wenn man bedenkt, daß die Stadt 260 Meter höher liegt als der See, so wird man begreifen, daß eine solche Wasserversorgung ein großartiges Werk der Technik genannt werden muß. Zur Erinnerung an dessen glückliche Vollendung läßt nun St. Gallen auf dem Lindenplatz einen monumentalen Brunnen errichten, der eine Fierde der Stadt zu werden verspricht. Dieses Denkmal wird bereits im Atelier des Bildhauers A. Bösch in Zürich vorbereitet

— Herrn Gröbli, Meßmer in einer Gemeinde von Loggenburg, feiert nächstens sein 50jähriges Amtsjubiläum, an welchem festlichen Anlasse zugleich auch der st. gallische Sakristanenverein teilnehmen wird. Wir gratulieren dem pflichtgetreuen Jubilaren. (Ein guter Bekannter).

Waadt. Am 28. März morgens kam ein Berner zu einem Coiffeur in Lausanne, um sich rasieren zu lassen. Die eine Hälfte des Gesichtes war bereits vom Warte befreit, die andere aber starrte noch von Seifenschäum; nun begehrte der Mann ein Rasiermesser, er wolle selber dahinter gehen. Dem Coiffeur wurde es wohl etwas unheimlich und er verweigerte das Anliegen. Da sprang der Mann vom Stuhle und entfernte sich, um sodann in der Nachbarschaft durch ein Atelier und eine Estrichöffnung auf das Dach des Nebengebäudes des Gasthofs zum „Schwanen“ zu steigen, von wo aus er heftig gestikulirte und unzusammenhängende Worte ausstieß. Einen Polizeibeamten, der den Wahnsinnigen herunterholen wollte, bedrohte er mit dem Tode. Drei beherzten Bürgern gelang es, dem an Delirium Leidenden sich zu nähern und sich seiner zu bemächtigen, während der Polizeigagent dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken verstanden hatte.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde in die Kathedrale von Lausanne eingebrochen; zwei Opferstücke wurden mit einem Hebeisen losgesprengt und entwendet. Die Diebe waren am Blitzableiter hinaufgeklettert und durch ein geöffnetes Fenster in die Kirche gelangt.

Genf. In Genf will die Bevölkerung die 125 Metzgermeister der Stadt boykottieren. Die Metzgermeister wollen nicht hinunter mit den hohen Fleischpreisen des futterlosen Jahres 1893. Vor zwei Monaten wurde eine Genossenschaftsmetzgerei gegründet, welche das Fleisch 30 bis 40 pCt. billiger gibt und daher riesigen Zulauf hat. Die Genossenschaft braucht bereits eine dritte Verkaufsbude und hat innert zwei Monaten 350 Stück Vieh geschlachtet.

Ausland

Frankreich. Eine schöne Einnahmsquelle hat Frankreich an den Luxussteuern für Hunde, Pferde und Wagen. Die Hundesteuer trägt 8,600,000 Fr. für 2,847,000 Tiere ein, die Pferde- und Wagensteuer 13,000,000 Fr. für 1,156,000 Pferde und 1,431,310 Fuhrwerke, in Summa 21,600,000 Fr.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand eine Bischofsberaterung statt, an welcher die Kardinäle Schönborn und Gruscha, der Erzbischof von Salzburg, sowie die Bischöfe von Laibach, Graz, Brünn, Linz und St. Pölten teilnahmen.

Spanien. Nach einer Depesche der „Times“ aus Madrid hat der Gouverneur von Cuba gemeldet, daß verschiedene Führer der Aufständischen, darunter Maximo Gomez, Marti und Masco gelandet sind und die Berge erreicht haben, wo sich die Mehrzahl der Banden befindet, Marschall Martinez Campos hat mit 40 Offizieren, die sein Hauptquartier bilden sollen, Madrid verlassen. Man arbeitet eifrig an der Ausrüstung des Geschwaders für die Küstenbewachung der Insel. Es soll aus Avisos und 8 Kanonenbooten bestehen. Die Armee auf Cuba soll auf 45,000 Mann gebracht werden. In der Armee ist ein Fieber ausgebrochen.

Rußland. Noch ist die große sibirische Eisenbahn, welche Rußland im dem äußert-

sten Osten gestellt, so wertvoll für die südlichen Provinzen der Verbindung z. Millionen Menschen Jahre vergrößert, welches der Kanal dem um bei 1000 Der Kanal würde, ist obere Brücken werden ungeschwindig 6 Tagen in der Nähe zu verbinden Anlage m

— Der gegenwärtig nicht recht entwickelten Geringfügigkeit, macht die Stellung, daß Engländer seinen festmarschieren sehr bald alle Fälle französisch wird, Rußland stützen.

Unter Finanzmitteln die Dinge könnten, ihm abh. Rußland Jahre n. Kommissionen darin besteht, nisse im großen An. Dem Be-Kommissionen richten über Streitkräfte u. s. w. für etwa ein Gebiet an können.

Noch (Korresp.) 48 Berner nach Luzern geworden. Bei der unheimlichen Was d. haben, d. nicht nur viel groß. Ja, w. bei Wahlbürger so unheimlich alle Zeitungen wegen der edle Entschlossenheit volles durch unheiliges auskommen geschehen. Entweder aufstören

ches Schwimm-
hine liefert be-
Brunnenbedarf
daß die Stadt
ee, so wird man
verforgung ein
enannt werden
glückliche Bol-
dem Linden-
en errichten, der
den verspricht.
m Atelier des
vorbereitet
mer in einer
t nächstens sein
elchem festlichen
che Sakristanen-
ratulieren dem
uter Bekannter).
rgens kam ein
usanne, um sich
ste des Gesicht
die andere aber
um begehrte der
selber dahinter
s wohl etwas
das Anliegen.
e und entfernte
schaft durch ein
auf das Dach
um „Schwanen“
tüg gestülerte
ausstieß. Einen
unigen herunter-
m Tode. Drei
an Delirium
ch seiner zu be-
gent dessen Auf-
erstanden hatte.
nnntag auf den
e von Lausanne
arden mit einem
det. Die Diebe
kettert und durch
che gelangt.
Bevölkerung die
hyllottieren. Die
unter mit den
en Jahres 1893.
Genossenschafts-
Fleisch 30 bis
rieftigen Zulauf
ht bereits eine
rt zwei Monaten

sten Osten Asiens verbinden wird, nicht fertig-
gestellt, so plant es auch schon ein ähnliches Riesen-
werk zur Verbindung des nördlichen mit dem
südlichen Rußland, um die Häfen der Dniester mit
denen der Krim durch einen Riesenkanal in Ver-
bindung zu setzen. Die Kosten sind auf 400 Mil-
lionen Mark, die Zeitdauer des Baues auf fünf
Jahre veranschlagt; nennenswerte Terrainschwie-
rigkeiten stellen sich dem Projekte nicht entgegen,
welches dahin geht, von Riga aus mit einem
Kanal den Lauf der Düna entlang zu gehen,
dann der Beresina und dem Dniepr zu folgen,
um bei Cherson das schwarze Meer zu erreichen.
Der Kanal, der etwa 1600 Kilometer lang sein
würde, ist auf 9 Meter Tiefe und 70 Meter
obere Breite projektiert, soll elektrisch beleuchtet
werden und würde den Schiffen bei einer Fahr-
geschwindigkeit von 6 Knoten die Durchfahrt in
6 Tagen ermöglichen. Ferner plant man die
in der Nähe liegenden Städte durch Nebenkanäle
zu verbinden und denselben die Vorteile der
Anlage möglichst zu Gute kommen zu lassen.

Der politische Himmel in Rußland ist
gegenwärtig umwölkt. Trozdem glaubt man
nicht recht daran, daß es zu kriegerischen Ver-
wicklungen kommen könnte. Von der grenzenlosen
Beringschähung, mit der man in Rußland fast
allgemein auf die militärische Macht Englands
sieht, macht sich das Ausland schwerlich eine Vor-
stellung. Man ist allgemein davon überzeugt,
daß England sofort klein beigibt, sobald Rußland
seinen festen Entschluß kundgibt, seine Soldaten
marschieren zu lassen. Japan allein hofft man
sehr bald zur Vernunft bringen zu können. Für
alle Fälle rechnet man auch darauf, daß der
französische Freund es sich zur Ehre anrechnen
wird, Rußland diplomatisch kräftig zu unter-
stützen.

Unter den russischen Ministern hat zuerst der
Finanzminister von Witte vorausgesehen, daß
die Dinge im Osten eine ernste Wendung nehmen
könnten, und dementsprechend eine Reihe von
ihm abhängender Maßregeln ergriffen, damit
Rußland „vorbereitet“ ist. Der noch im vorigen
Jahre nach dem fernen Osten abgegangenen
Kommission Sabugin, deren amtliche Aufgabe
darin bestand, die Handels- und Zoll-Verhält-
nisse im fernen Osten zu studieren, wurde eine
große Anzahl tüchtiger Grenzoftiziere mitgegeben.
Dem Vernehmen nach ist es der genannten
Kommission gelungen, sehr schätzenswerte Nach-
richten über die chinesischen und japanischen
Streitkräfte, über Wege und Transportmittel
u. s. w. zu sammeln, so daß jetzt die Weisungen
für etwaige militärische Expeditionen in jenem
Gebiet auf zuverlässiger Grundlage aufbauen
können.

Kanton Freiburg

Noch einmal die Freiburger Wahlknechte.
(Korresp.) Nachdem es sich herausgestellt, daß
48 Berner und 13 Aargauer vom 2.—15. März
nach Luzern gezogen sind, ist es plötzlich stille
geworden auf allen Wipfeln.

Bei dieser plötzlichen Stille regen sich aber
unheimliche Gefühle und Ahnungen.

Was die zwölf Freiburger Knechte verbracht
haben, das haben auch die andern gethan und
nicht nur diesmal, sondern schon öfters und in
viel großartigerem Maßstabe.

Ja, wollte man all' den Unfug aufzählen, der
bei Wahlen ist verübt worden, diese zwölf Frei-
burger Knechte würden noch prächtig dastehen.

Und doch ist noch nie mit solcher Brut gegen
Wahlcorruption geschrieben worden, als bei diesem
so unscheinbaren Unfug. Wie verabredet zogen
alle Zettungen die großen Register, und donnerten
wegen den zwölf Freiburger Knechten. Eine
edle Entrüstung sollte die Seele des Schweizer-
volkes durchzittern und Unwillen erwecken gegen
unheiliges Wahlverfahren. Und jetzt, da es her-
auskommt, daß im andern Lager das Gleiche
geschehen ist, verstummen die Drakel.

Entweder soll nun die Entrüstung von Neuem
aufleben, jetzt gegen die 48 Berner und 13 Aar-

gauer, oder die erste Entrüstung war elende
Heuchelei, berechnete Absicht, einen Teil der
Schweizerbürger bei jedem Vorwand der Ver-
achtung preiszugeben. Was die zwölf Knechte
angeht, kann ich Ihnen Folgendes berichten.

Unsere Geistlichen haben dabei nicht mitgewirkt.
Ein Bauernjunge, aber der auch in Luzern seine
Freunde hat, wurde angefragt, ob in Freiburg
Küher, Karrer, Maurer zu haben wären. Er
brachte gegen zwölf zusammen und selbe sind
nun nach Luzern verreist. Gefällt es ihnen dort
gut, so werden sie bleiben und andere werden
ihnen nachfolgen. Gefällt es ihnen nicht, so
kommen sie wieder und wir heißen sie willkommen.
Unterdessen heißt es, gehe es ihnen gut, sie seien
gesund und fröhlich, und haben jedenfalls keine
Abnung von dem Zeitungslärm, der ihretwegen
entstanden ist. X.

Bevor wir diese Angelegenheit, die unserem
Bezirk eine unverdiente Verühmtbeit gegeben
hat, schließen, bringen wir das was das „Vaterland“
in seiner Nummer vom 6. April in Fettdruck
bringt. Nachdem durch Zahlen der Wähleretat
in Neuenkirch ist festgestellt worden, schreibt das
Blatt: „Wir nageln daher zum wiederholten
Male die Thatsache fest, daß die hiesigen Radikalen
auf die Gemeinderatswahlen mehr Kantonsfremde
importiert haben, als die Konservativen. Es ist
daher eine amtliche widerlegte Lüge, wenn be-
hauptet wird, es seien in der Nacht vom 15. auf
den 16. März 39 Freiburger in die Gemeinde
gebracht worden. Das ganze Lärmen und Schreien
über 12 Stimmsfähige aus dem Kanton Freiburg
hatten keinen andern Zweck als die Aufmerk-
samkeit von dem eigenen Treiben abzulenken.“
Das der objektive Thatsbestand.

Wir haben in den vorhergehenden Nummern
den Tagblattkorrespondenten und den „Confédérés“
aufgefordert, die persönlichen Verdächtigungen
gegen Stefan Tschopp zu beweisen oder zu wider-
rufen. Das „Luzerner Tagblatt“ hat wenigstens
in anständiger Weise zum Rückzug geblasen. Es
war zum vornen hin klar, daß man vom Freiburger
„Confédérés“ den gleichen Anstand nicht erwarten
konnte. Nachdem eine alte deutsche Brille das
berühmte Mäuseloch von Dübblingen erschaut, hat
der radikale Preßhub seine Feder in einen Tropfen
liberalen Spasses getaucht und der Lüge und der
Verleumdung die persönliche Beschimpfung hin-
zugefügt. Es bleibt fest genagelt: Der „Confédérés“
hat wie der Tagblattkorrespondent gelogen, und
verleumbet, und dann in einem vom Jaum ge-
brochenen, dem Besitzer der „Freiburger-Zeitung“
aufgenötigten Streit, denselben beschimpft. Die
wenigen Freunde, die „Confédérés“ im Bezirk
besitzt, können da sehen, in welcher sauberen Ge-
sellschaft sie gekommen sind.

Etwas verspätet kommt die Nachricht, daß
in Graeten in Holland, im Alter von 80 Jahren
und im 58. Jahre seines Priesterstandes Vater
Charles Bilet von Stäffis, verschied. Der selig
Entschlafene war Mitglied des Jesuitenordens,
ein ausgezeichnete Lehrer, der nach Austreibung
des Jesuitenordens aus der Schweiz nach Felt-
kirch und von dort nach Frankreich, Belgien dann
und nach Holland ging, wo er als Erzieher und
zuletzt 25 Jahre als Rektor wirkte.

**Stimmen aus dem sozialdemokratischen
Lager.** Der „St. Galler Stadtanzeiger“ macht
auf den Widerspruch aufmerksam, den man zu
begehen im Begriffe stehe, wenn für Deckung des
Defizits der Schweiz. Landesausstellung in Genf,
die Veranstaltung einer Lotterie gestattet werde,
während man die Lotterie zu Gunsten der Uni-
versität in Freiburg, sowie diejenige für
den Ausbau des Berner Münsters nicht gestattet
habe, ferner die Zürcher Regierung eine Lotterie
zu Gunsten der kantonalen Ausstellung untersagt
habe. Vollkommen richtig! Etwas konsequenter
zu sein wäre hier vollständig am Platze.

Zu den Waffen! In den nächsten Tagen
findet die allgemeine Truppen-Inspektion statt,

wobei alle Unteroffiziere und Soldaten des Aus-
zuges, welche im Kanton Freiburg eingeteilt oder
dieselbst wohnhaft sind, sich zu stellen haben.
Nicht zu erscheinen an der Inspektion haben die
Offiziere aller Grade, sowie jene Mannschaft,
welche infolge staatlicher Anstellung zur Bezahlung
der Tage verpflichtet ist. An den Vormittagen
ist die Inspektion für den Auszug und beginnt
um 8 Uhr, an den Nachmittagen für die Land-
wehr und beginnt um 2 Uhr. Am 15. April
wird die Inspektion in Alterswyl abgehalten
für die Gemeinden Tafers, St. Antoni, Alters-
wyl und St. Ursen; am 16. April in Plaf-
seyen für Pläselb, Oberschrot, Zumholz, Teut-
lingen, Rechthalten, Giffers, Pläsefen, St. Syl-
vester, Brünzried; am 11. Mai in Dübblingen,
am 13. Mai in Ueberstorf für Winnemuhl;
Döbblingen, Heitenried, Ueberstorf; am 24. Mai
in Groß-Gurmels für Guschelmt, Gur-
mels, Klein-Döbblingen, Liebstorf, Durlingen, Sol-
venach, Zeuß, Cressier, Wallenbuch und Umnig.
Am 8., 9. und 10. Mai findet die Inspektion
in Freiburg statt.

Bienenfreunde. Die Mitglieder sind gebeten,
ihren Bestellschein umgehend an den Vereins-
kassier zu senden. Endtermin für Bestellung von
Kärnthnerbien: 10. April.

Der Vorstand.

Militärwesen. Für Bekleidung, Ausrüstung
und Kriegsmaterial für die Mannschaft und die
Rekruten aller Waffengattungen wurde für das
Jahr 1895 117,000 Fr. budgetiert, 2000 Fr. mehr
als im vorigen Jahre. Laut Rechnung des
Jahres 1893 war das letztjährige Budget zu
gering angesetzt. Denn es belief sich die Rech-
nung auf 115,044 Fr. Die Besoldung des ge-
wöhnlichen Personals betrug 11,008 Fr. Die
der Chargierten 9532 Fr.

Neueres

Brüffel. Die Chronique meldet, daß sämtliche
Minister Drohbrieve erhielten, worin ihnen als
Rache für das „Blutbad in Kenzig“ die Er-
mordung in Aussicht gestellt wird. Die Drohbrieve
wurden der Polizei übergeben.

Frauenfeld. Die Offiziere des ehemaligen
thurgauischen Bataillons 49 beschlossen, im Au-
gust eine Gedenkfeier an die Grenzbesetzung von
1870, in Frauenfeld abzuhalten.

New-Orleans. Infolge einer schrecklichen
Explosion in einem Cafe am französischen Markt
kamen 15 Personen um und noch mehr wurden
verletzt.

Literarisches.

Für unsere Kleinen. Illustrierte Monatschrift
für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Herausgegeben
von G. Chr. Dieffenbach. Pro Jahrgang 12
Nummern. Preis pro Vierteljahr M.—. 60. Pro
Jahrgang in eleg. Einband M 3.—.

Die Mütter, Erzieherinnen und Pflegerinnen unserer
Kleinen seien auf die in jeder Beziehung vortrefflich
redigierte Kinderzeitung von G. Chr. Dieffenbach
aufmerksam gemacht, die ihnen eine vorzügliche Hand-
habe bietet für die Erziehung, Unterhaltung und Be-
lehrung ihrer Jüglinge. Der reiche Schatz an Ge-
dichten und Liedern (mit Noten und Klavierbeglei-
tung), an Fabeln und Erzählungen, Sprüchen und
Reimen, Rätseln und Scherzaufgaben und dazu ein
umfangreicher und sorgfältig ausgewählter Wortschatz:
das sind Gaben für unsere Kleinen, die auf ihre
geistige und seelische Entwicklung den förderndsten
Einfluß ausüben. Möchten recht viele Eltern und
Kinderfreunde ihren Jüglingen Dieffenbachs Witzbuch
zugänglich machen.

Der Schweizerische Gartenbau. Organ der
deutscheschweiz. Versuchstation und Schule für Obst-,
Wein- und Gartenbau, sowie Organ des deutsch-schweizer.
Gartenbau-Verbandes etc., redigiert von Prof. Dr.
Müller-Thurgau, Direktor und Max Böhrer, Obergärtner
in Webensweil, welcher im Verlage von Meyer und
Männer in Zürich aus einer Vereinigung der beiden
Zeitschriften „Der Garten“ und „Praktische Garten-
freunde“ hervorgegangen ist, hat den neuen Jahrgang
in verschönerter Ausstattung angetreten und bringt,
unterstützt von guten Illustrationen, eine Fülle ge-
diegenen und anregenden Stoffes für den Fachmann
sowohl als für den Liebhaber. Der „Schweizerische
Gartenbau“ soll speziell unsern einheimischen Ver-
hältnissen dienen und ist wohl geeignet, die Liebe zum
Obst- und Gartenbau in die weitesten Kreise unserer
Bevölkerung zu tragen! das billige Abonnement von
Fr. 5 für 24 illustrierte Hefte jährlich unterstützt diese
Ziele wesentlich. Diese Zeitschrift ist besonders auch
geeignet für die Damenwelt.

Kinderwagen



Sieben erhalten eine große Auswahl von gewöhnlichen und feinen Kinderwagen; Garantie für ganze Solidität.

Th. Wäber,
Sattler-Wagenbauer
H 819 F am (227)
Basis, 175, Freiburg.

Konkurssteigerung

Das Konkursamt des Senebezirks wird am **Mittwoch, den 17. April** nächsthin, von morgens 9 Uhr an, bis abends, vor der Bahnhofwirtschaft zu Schmitzen, ein großes Quantum Waren, zur Konkursmasse der Witwe Wäber, daselbst gehörend, bestehend in Tuch für Manns-Kleider, große Auswahl von Stoffen für Frauen und Kinder, verfertigte Hosen, Jupons, Gilets etc., alles billig geschätzt, öffentlich versteigern lassen. **Zafers, den 1. April 1895.** (259 H 1001 F)
Der Konkursbeamte: **Fasel.**

Zu verkaufen

um wegzuführen, ungefähr **10,000 Kubik-Fuß** **Heu** 1. Qualität.
Gumfchen, den 1. April 1895. (271)
(H 1022 F) **Joh. Blanchard.**

Gerichtliche Steigerung

Das Konkursamt des Senebezirks wird am **Donnerstag, den 18. April** nächsthin, von 1 Uhr nachmittags an, im Hermsbergboden, Gemeinde St. Ursen, die zur Konkursmasse des Peter Lustenberger, daselbst gehörenden Fahr-schaften: Wagen, Pflüge, Eggen, kleinere Feldgeräte, Kommet, eine Strohschneidmaschine, eine Dreschmaschine mit Göppel, ein Pferd, Heu und Stroh, auf dem Plage zu verzeihen, öffentlich versteigern lassen. **Zafers, den 1. April 1895.** (261 H 1001 F)
Der Konkursbeamte: **Fasel.**

Gefunden

eine **Pferdedecke**, auf dem Wege von Feuf nach Liebistorf.
Auskunft erteilt **Alphons Sahoz, Obere-Mühle.** (275) H 1051 F

Verloren

Samstag abends, den 30. März, von Belloue bis Zafers ein **blauer Mantel**. Gegen Finderlohn abzugeben in der **Schmiede in Bürglen.** (276) H 1070 F

— Zum Vermieten —

im **Niederberg Gemeinde Bösingen** eine alleinstehende Wohnung mit 3 Zimmern um am **1. Mai** anzutreten.
Für Besichtigung wende man sich an **Joseph Wächler**, daselbst. (278) H 1075 F

Weine für Haushaltungen

von 30. Centimes an, ausgezeichnete Qualität, garantiert rein, versandt durch Fässer von wenigstens 100 Litern.
Franco jeder Station. Termin 90 Tage
(277) **Badoud, Vertreter,** H 1063 F
Café zur Gemse, Freiburg.

A. Nussbaumer,

Nachfolger von **L. Christinaz**,
in der **Villette**,
beim **katholischen Friedhof**,
empfiehlt seine große Auswahl fertiger **Grabsteine** in allen Sorten, zu den **billigsten Preisen.** (236) **Langgass**

Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

In einer Sitzung vom **30. März 1895** hat der Aufsichtsrat den Zinsfuß zu **Vier pro Cent**

jährlich, für die auf **1. April 1895** an, kommenden Hypothekendarlehen zu erniedrigen beschlossen. Es ist sowie so beschlossen, daß diese Zinsermäßigung auf Titel, welche schon im Rentenbuch eingeschrieben sind vom **1. April 1896** an, anwendbar sein wird und zwar von der, bei jedem Titel festgesetzten Verfallzeit der Annuität an, welche auf dieses Datum vom **1. April 1896** folgen wird. Eine neue diesbezügliche Anzeige wird noch gemeldet werden.

Hypothekarkasse des Kantons Freiburg
Der Direktor: **L. Müller.**
(273/40) H 1015 F

Hypothekarkasse des Kts. Freiburg

Es wird bekannt gemacht, daß, laut Beschluß des Aufsichtsrates vom **30. März 1895** die Rückzahlung **3 3/4 %** igen Schuldscheine (Cédulas) der Serie G., ausgegeben vom **18. Juli 1892** an, auf **15. Oktober 1895** gekündet ist, und von dessen Datum der gebührende Zins an diese Titel aufhört zu laufen. Es wird dagegen der Umtausch dieser Titel in neue Schuldscheine zu **3 1/2 %** per anno angeboten, welche mit fünf Zinskoupons versehen, deren Kapital in den ersten fünf Jahren nicht gefordert werden darf, nach dieser Zeit aber unter sechsmonatlicher Kündigung zurückzahlbar sind. Die Kasse verpflichtet sich kein neuer Umtausch unter **3 1/2 %** von Verkauf von 5 Jahren, mit **15. Oktober 1895** an, zu machen.

Die Inhaber von Schuldscheinen, welche oben erwähnte Umwandlung annehmen, werden ersucht, ihre Titel auf dem Bureau der Kasse gegen einen provisorischen Empfangschein zu deponieren und daselbst die Konversionsformel zu unterschreiben bis spätestens zum **15. Mai 1895**. Nach dem **15. Mai 1895** wird die Umwandlung nicht mehr angenommen.

Wir werden sodann bekannt geben, wann die neuen Titel gegen die provisorischen Empfangs-scheine umgetauscht werden können.

Der seit der letzten Verfallzeit des Koupons bis **15. Oktober 1895** laufende Ratenzins wird den Inhabern zu **3 3/4 %** zugleich bei der Zustellung der neuen Titel vergütet werden.

Die zur Rückzahlung oder zur Konversion vorgewiesenen Scheine müssen von den noch nicht fällig gewordenen Zinskoupons begleitet sein. Der Wert der fehlenden Koupons wird von der Kapitalsumme abgezogen werden.

Die Vormundschaftsbehörden und die Verwaltungen sind besonders auf diese Veröffentlichung aufmerksam gemacht.

Freiburg, den **1. April 1895.** (272/49) H 1017 F
Hypothekarkasse des Kantons Freiburg. Der Direktor: **L. Müller.**

Liegenschaftssteigerung

Die Erben des Verstorbenen **Laurenz Brügger** von **Bächlisbrunnen** (Brassenhaus) werden am **Montag, den 15. April** in der Wirtschaft von **St. Antoni** von 2 bis 6 Uhr abends, dessen Heimwesen, des Inhaltes von 27 Zucharten an **Matt-, Ackerland** und **Waldung**, **Wohnhaus** mit **Scheune** und **Stallung**, **Wadofenhaus**, **Brunnen**, vor dem Hause u. s. w. an eine freiwillige Verkaufssteigerung bringen. Antritt **sofort.**

Die günstigen Bedingungen, werden vor der Steigerung bekannt gemacht und können schon zum **Voraus** bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ferner werden alle diejenigen, welche dem verstorbenen vorbenannten **Laurenz Brügger** etwas schulden, sowie diejenigen, welche Forderungen an die Erbschaftsmasse zu stellen haben, aufgefordert innert der gesetzlichen Frist, es dem Unterzeichneten anzuzeigen; nach Verlauf des gesetzlichen Termins, werden keine Reklamationen mehr berücksichtigt werden.

H 103 F (269)
Aus Auftrag: **Ph. J. Nösberger.**

Articles de Chaussure

demandez la marque de Bruttisellen

Le plus grand choix de toutes sortes de chaussure, bottes, bottines, pantoufles etc.

Prix fixes et modérés. Marchandise reconnue pour solide Réparations!

Se recommande: **J. Lienhard**, Handlung, à **Kerzers**; **Gottl. Jschy**, chaussure, à **Suglez**; **J. Peter**, chaussure, à **Lugnorre.** (237) M 6575 Z

Wichtige Anzeige!

Kunstwein

weiß, Ia., aus prima Weinbeeren, zu **Fr. 23** die 100 Liter franko jede schweizerische Eisenbahnstation gegen Nachnahme.
Fässer von 100, 120, 150, 200 und 300 Liter stehen zur Verfügung.

Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz.

Mustern gratis und franko.

Oskar Roggen, Kunstweinfabrik, Murten.

H 191 F (216)



Freiburg

Für die Postunion

Die St

Die Post
größten, wi
Völker und
Sie ermögli
Personen i
entferntest
Eisenbahn
Unter die d
letzten Sai
erledigt, te
sind, nämlic
Bundesbah
Eisenbahn
Stimmrecht
Ständerat
heit angeno
mission bek
hat, die Ver
Prüfung zu
legten Vora
departement
betreffen die
Konzeptionsm
Vorgehen
Organisatio
bahnen. D
zur Beratur
missionen zu
überall groß
Recht. Das
allseitiger
arbeiten w
Es kann ni
die Politik
Wege gewar
frage auf d
Das wir
auch der p
entbehrende
päischen G
Betriebsstell
Entwickelun
sonders seit
Tendenz der
in England
hat, ist sie
der geringen
in die Priv
enormen Ko
weder in
stehend. In
nicht viel
stark, den
12 Jahren
unvorteilhaft
In Italien
Betriebsdes
nehes an
Rußland sch
Monopolisie
in kleineren